Wurzel alles Uebels behandelt; das Urtheil über dasselbe ist dementsprechend ein absolutes Todesurtheil. In der Praxis ist die Sache freilich anders. Trotz des eifrigen Kampfes einer ganzen Anzahl bedeutender Aerzte und energischer Frauen, trotzdem dieser Kampf schon so lange gefochten wird, als das Corsett lebt, ist der Erfolg dieses Kampfes fast Null. Ueberlegt man sich das und bedenkt man sodann, dass das Corsett eine ganze grosse Reihe der widersprechendsten Moden erlebt und überlebt hat, so muss sich der Gedanke regen, ob nicht etwa das Corsett doch wenigstens einen guten Kern besitzt, welcher dasselbe trotz aller Anfeindungen lebensfähig erhält.

Ich meine, dass in der That ein solcher guter Kern im Corsett vorhanden ist; freilich ist er in einer dicken Schale versteckt. Was schlecht am Corsett ist, ist die Möglichkeit, dasselbe als Schnürleib zu verwenden. Das Gute ist die durch das Corsett vermittelte Uebertragung der Last der Rösche auf die Hüften.

Wie wichtig das Corsett in dieser Beziehung ist, ergibt sich aus der Thatsache, dass die reformirte Frauenkleidung mit dem Aufgeben des Corsetts einen neuen Stützpunkt für die Last der Rösche suchen musste. Sie hat dazu die Schultern gewählt. Damit hat man aber einen grossen Fehler begangen.

Wer da weiss, wie häufig die habituelle Skoliose beim weiblichen Geschlecht ist, und wer da weiss, dass die habituelle Skoliose eine ausgesprochene Belastungsdeformität ist, der wird von vornherein die schwersten Bedenken gegen diese Verlagerung der Kleiderlast auf die Schultern haben. Es ist interessant, im Gegensatz dazu in der Ausrüstung des Militärs das entgegengesetzte Bestreben zu sehen, nämlich das Bestreben, die Last der Bepackung von den Schultern auf die Hüften zu verlegen. Der Soldat von vor 50 Jahren trug ausser Tornister und Mantel noch Seitengewehr, Patronentasche, Brodbeutel, Feldflasche und Schanzzeug auf der Schulter. Jetzt trägt er dort nur noch den Tornister mit dem Mantel, und auch deren Last wird durch die Vermittelung der hinteren Patronentasche zum Theil auf die Hüften übertragen.

Man wird mir einwerfen: zwischen der Bepackung eines Soldaten und der Kleidung einer Frau ist ein grosser Unterschied; vergleichen kann man nur die Kleidung des Soldaten. Die trägt er aber auf der Schulter.

Dieser Einwurf sieht richtig aus, er ist aber falsch. Die Entlastung der Schulter des Soldaten auf Kosten der Hüfte zeigt uns, dass letztere besser geeignet ist zum Tragen von Lasten, sie ist nur weniger geeignet zum Befestigen derselben. Ganz unrichtig ist die Behauptung, die Männerkleidung werde auf den Schultern getragen. Man schneide einem Manne die Kleider auf den Schultern durch; er verliert kein Stück, wenn er nicht zufällig den Rock aufgeknöpft hat. Die Männerkleidung vertheilt ihr Gewicht durch ihr enges Anliegen auf den ganzen Körper. Es wird kein Körperabschnitt so belastet, wie beim Tragen der Frauenrösche, die frei aufgehängt sind.

Wenn man die Frauenkleidung im Sinne der Männerkleidung umändern will, so genügt es nicht, wenn man in die Frauenkleidung die Hosenträger einfügt; man muss von dem Prinzip des Rockes abgehen und zur Hose übergehen. In der Unterkleidung entwickelt sich ja die Reform in diesem Sinne; aber es ist ihr noch nicht zum Bewusstsein gekommen, dass darin der Cardinalpunkt liegt und dass damit auch die Corsettfrage gelöst wird, und zwar in dem erstrebten Sinne, dass das Corsett unnöthig wird. Damit stirbt es dann von selbst. Solange aber die Reform sich nicht wesentlich weiter als bisher auf dieser Bahn vorwärts bewegt, wird das Corsett als ein zweckdienliches Hilfsmittel der Frauenkleidung bestehen bleiben.

Ich würde diese Behauptung nicht so apodiktisch aufstellen, könnte ich sie nicht beweisen.

Zur Zeit befindet sich in Dresden eine Lukas Cranach-Ausstellung, welche in prächtiger Weise illustriert, welchen Einfluss unsere Frauenkleidung auf den Körper ausübt, wenn sie ohne Corsett auf den Schultern getragen wird.

Zur Zeit dieses Malers trugen die Frauen eine Kleidung, welche sich von der heutigen Frauenkleidung im Wesen eben dadurch unterscheidet, dass sie corsetlos ist und dass sie auf den Schultern ruht. Die Rösche sind an dem Leibchen, welches in der Höhe der Magengrube endet, befestigt. Durch diese hochliegende Taille ist verhindert, dass die Last der Rösche auch nur zum Theil auf die Hüften verlegt wird.

Wie wirkte diese Kleidung, die der Idealkleidung unserer Reform so nahe kommt, auf ihre Trägerinnen?

Wer die Redensart von der Degeneration des weiblichen Geschlechtes durch das Corsett im Munde führt, der wird etwas überrascht sein, wenn er die Eva-, die Lucretiagestalten, die Göttinnen jenes Malers sieht. Es ist geradezu unglaublich, welch eine krumme und verkümmerte Gesellschaft die Frauen jener Zeit waren! Jene Frauen hatten ausnahmslos runde Rücken und so hochgradig, wie wir sie heute unter unseren orthopädischen Patienten selten sehen! Dass in der That der runde Rücken in jener Zeit ein Gemeingut der Frauen war, geht daraus hervor, dass der Maler, welcher prächtige Männergestalten malt, den runden Rücken bei der Frau überhaupt als normal ansieht und dass er seine Idealgestalten mit rundem Rücken malt. Auch die

Feuilleton.

Zur Corsettfrage.

Ein Beitrag zur Frauenkleidungsreform.

Von Dr. A. Schanz in Dresden.

Wer die Litteratur der Frauenkleidungsreform liest, der könnte glauben, eine Corsettfrage gebe es nicht. Dort wird das Corsett als

Skoliose kann in jener Zeit nicht selten gewesen sein. Das Bildniss der Herzogin Katharina, welches sich in der Ausstellung befindet, zeigt diese stark skoliotisch. Der Künstler hat nicht einmal den Versuch gemacht, durch eine günstige Stellung die Skoliose zu verdecken.

Die Frau mit dem runden Rücken ist nun nicht etwa eine spezielle Eigenthümlichkeit Cranach's; sie ist allen Malern jener Zeit gemeinsam. Man betrachte z. B. das bekannte Bild Albrecht Dürer's „Adam und Eva“ (jede Kunstgeschichte enthält dasselbe), und man wird erstaunt sein, wie der Maler, der eine so prachtvolle Männergestalt abbildet, daneben eine so krumme Frauengestalt stellen konnte.

Recht lehrreich ist in dieser Beziehung auch das Durchblättern einer Costümgeschichte. Vor mir liegt die Costümgeschichte der Culturvölker von Jacob v. Falke. Wenn man da die Bilder durchsieht, welche deutsche Frauenmoden illustriren, kann man aus der Haltung der betreffenden Figuren sehen, ob sie aus der Corsettzeit oder aus der vorcorsettlichen stammen. Die letzteren haben runde Rücken, erstere sind gerade aufgerichtet.

Man macht bei der Behandlung der hier discutirten Fragen oftmals den Fehler, eine besonders verschnürte moderne Dame gegen eine altgriechische Idealfigur zu stellen. Wenn man die Unzweckmässigkeit der heutigen Frauenkleidung überhaupt darstellen will, ist diese Nebeneinanderstellung ganz richtig. Aber der Einfluss des Corsetts lässt sich auf diese Weise nicht nachweisen. Das ist nur möglich, wenn man corsettragende und nicht corsettragende Frauen nebeneinanderstellt, die sonst aber nach demselben Prinzip gekleidet sind.

Um die Möglichkeit eines Missverständnisses auszuschliessen, will ich zum Schluss noch einmal kurz zusammenfassen, was ich mit meinen Ausführungen sagen wollte: Ich will nicht als ein Vertheidiger des Corsetts an sich auftreten. Ich erkenne dessen Schädlichkeiten keinesfalls; sie sind so bekannt, dass ich nicht auf dieselben einzugehen brauchte. Ich wollte nachweisen, dass das Corsett, wenn es richtig gebraucht wird, in der heutigen Frauenkleidung ein zweckmässiger Bestandtheil ist; und ich wollte darauf hinweisen, dass die Reform der Frauenkleidung nicht mit der Beseitigung des Corsettes beginnen, sondern mit derselben endigen muss.